



Fotos (3): Klasse AFW7, Landwirtschaftliche Fachschule Bredstedt

Andrea Rieke

Zukunftsszenarien eines Betriebes

Bredstedter Fachschüler entwickelten Zukunftsmodelle für einen real wirtschaftenden Hof und erarbeiteten aus mehreren Szenarien eine konkrete Empfehlung.

Der Lehrplan der Einjährigen Fachschule für Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein sieht am Ende jedes Schuljahres vor, dass die Schülerinnen und Schüler einen sogenannten „Pflichtwahlfachblock“ absolvieren. Dabei sollen laut Lehrplan „betriebliche Problemstellungen selbst geplant, durchgeführt, ausgewertet und abschließend als Arbeitsergebnis vorgestellt und kritisch reflektiert“ werden. Wie in jedem Jahr planten die Lehrkräfte der Landwirtschaftlichen Fachschulen in Bredstedt (s. Porträt S. 37) unter der Federführung von Jürgen Hansen gemeinsam diesen Pflichtwahlfachblock. Ein ehemaliger Schüler stellte seinen Betrieb für die Datenaufnahme und „Durchleuchtung“ zur Verfügung. Zur Vorbereitung und Abstimmung mit dem Betriebsleiter besuchten die Lehrkräfte Anfang Juni den Hof im Kreis Nordfriesland.

Fächerübergreifend

„Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, an einem real wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betrieb fächer-

übergreifend zu arbeiten“, so Jürgen Hansen. Dabei wird auf erworbenes Wissen des gesamten Schuljahres zurückgegriffen und praxisbezogen gearbeitet. Agrarpolitik und Marketing spielen für die Entwicklungsmöglichkeiten des Betriebes ebenso eine Rolle wie Produktionstechnik und Betriebswirtschaft oder auch Technik und Bauwesen.

Auf Basis der vom Unternehmer zur Verfügung gestellten Betriebsdaten erarbeiten die Schülerinnen und Schüler verschiedene Szenarien, in welche Richtung sich der Betrieb entwickeln könnte. Alle Stärken und Schwächen des Betriebes werden unter die Lupe genommen und den verschiedenen Szenarien zugrunde gelegt, um diese auf ihre Zukunftsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit zu überprüfen. Offenheit und Vertrauen des Betriebsleiters in die Schule und die Schüler sind Voraussetzung, um diese praxisbezogene Unternehmensanalyse umzusetzen.

Den Schülerinnen und Schülern ist von Anfang an klar: Am Ende soll der Betriebsleiter eine Mappe mit den verschiedenen Entwick-

lungsszenarien in Händen halten und sich eine Option für die Zukunft seines Betriebes herausuchen können.

Methodik

Die Schülerinnen und Schüler finden sich konzeptbezogen zu einer Gruppe zusammen und arbeiten in den 14 Tagen des Pflichtwahlfachblocks weitgehend selbstständig am gewählten Szenario für den Praxisbetrieb. Der Aufnahme der Betriebsdaten folgt eine Planungsphase in der Gruppe, bei der sich die Schülerinnen und Schüler für die Ziele ihrer Betriebsentwicklung nach gemeinsamer Diskussion entscheiden. Schritt für Schritt entwickeln sie auf dem Papier einen erweiterten, modernisierten Betrieb, stellen beispielsweise auf biologische Produktion um oder wandern aus. Gemeinsam mit den Lehrkräften werden die ermittelten Wirtschaftsdaten geprüft, um zu einer soliden Bewertung des entwickelten Vorschlags zu gelangen.

Die Arbeit an den Entwicklungskonzepten wechselt sich innerhalb der zwei Wochen mit Fachvorträgen

und Exkursionen ab. Lehrkräfte stehen für Fragen jederzeit zur Verfügung und unterstützen in den verschiedenen Abschnitten der Szenario-Entwicklung.

Hinsichtlich des Kompetenzerwerbs folgt der Pflichtwahlfachblock in Bredstedt dem Modell der „vollständigen Handlung“ (s. Link), deren Ziel es ist – innerhalb handlungsorientierter Aufgabenstellungen – vom Problem zum Produkt zu gelangen. Wenn man die 14-tägige Unterrichtseinheit hinsichtlich ihres Aufbaus auf strukturelle Wirksamkeit prüft, kann von „Individualisierten Lernarrangements“ (Brasch/Propf 2016) gesprochen werden, die vertiefendes Lernen ermöglichen. Inwieweit die strukturellen Rahmenbedingungen dieses Lernabschnitts wirksam werden, soll im Folgenden dargestellt werden.

Visualisierung

Den Schülerinnen und Schülern sind Ziel und Ablauf des Pflichtwahlfachblocks bekannt. Dem Denken wird Struktur gegeben, indem der Lerner einen Überblick erhält oder selbst entwickelt, in welcher Form er zur Zielerreichung kommt (Brasch/Propf 2016). Ziele, Teilziele, Wege zu diesen Zielen sowie erreichte Arbeitsergebnisse zu visualisieren, schafft Klarheit über die Struktur des Denkprozesses und den jeweiligen Ist-Stand der Arbeitserledigung.

Das Wissen um die Abschlussveranstaltung schafft hohe Verbindlichkeit. Selbst- und Sozialkompetenz kommen zur Geltung, wenn innerhalb der Gruppe die Aufgaben verteilt werden und anschließend abgearbeitet werden müssen. Sicherheit entsteht durch die Möglichkeit, stets Lehrkräfte bei offenen Fragen anzusprechen, und die Tatsache, dass beim Betriebsleiter noch nachgefragt werden kann, wenn eine Lücke sichtbar wird.

Lernlandkarte

Einen wirtschaftenden Betrieb in Bezug auf seine Kennzahlen zu überprüfen und über seine betriebliche Zukunft nachzudenken, hat eine hohe Relevanz für die Schülerinnen und Schüler, die sich für eine Zukunft in der Landwirtschaft – oftmals in der Weiterführung des elterlichen Betriebes – entschieden

haben. Das fördert die Motivation. Es könnte ja beim nächsten Mal ihr eigener Betrieb sein, dessen betriebliche Zukunft sie entwickeln.

Durch die Betriebsdatenerhebung klären die Schülerinnen und Schüler ihr Vorwissen zum Betrieb. Anschließend setzen sie es in Bezug zu allem, was sie im Verlaufe des Jahres gelernt haben. Die Vernetzung der verschiedenen Wissensbestände führt zu neuen, eigenen Denkstrukturen. Diese Denkstrukturen werden sichtbar durch das jeweils real entwickelte Szenario und bleiben als „Lernlandkarte“ (von der Groeben 2008) im individuellen Wissen der Lerner. Über die intensive neuronale Vernetzung wird Lernen tiefer und nachhaltiger.

Zukunftsszenarien

Der untersuchte Betrieb ist ein Milchvieh-Futterbau-Betrieb, dessen 150 Kühe ganzjährig im Stall gehalten werden. Neben der Familie des Betriebsleiters arbeitet eine feste Arbeitskraft auf dem 114 Hektar Betrieb mit, der über einen hohen Grad an Eigenmechanisierung verfügt.

Folgende Szenarien entwickelten die Schülerinnen und Schüler:

- Optimierung des Betriebes,
- Neubau eines Melkzentrums,
- Melkroboter, Stallvergrößerung und Photovoltaik für Eigenstrom,
- Auswandern nach Dänemark,
- Umstellung auf Biomilch,
- Bullenmast als zweites Standbein.

Bullenmast

Von den sechs entwickelten Szenarien werden hier drei näher vorgestellt: Jessica Jessen arbeitete in der Gruppe mit, die sich mit dem **Szenario „Bullenmast als zweites Standbein“** beschäftigte. Um das Konzept Bullenmast zu realisieren, schlug die Gruppe den Neubau eines Bullenmaststalls, einer Mistplatte und eines Güllelagerbehälters vor. Vor dem inneren Auge bewegten sich während der Präsentation bereits Baumaschinen über den Hof. Doch am Ende des Fazits löste sich diese Vorstellung rasch auf, da die Neuinvestition die Liquidität des Betriebes zu stark gefährden und noch mehr Arbeit anfallen würde. Die Schülerinnen und Schüler rieten vom Konzept ab.

Jessica meinte zum Abschluss: „Ich hätte nicht gedacht, dass man mit so wenigen Zahlen die Rentabilität, Stabilität und Liquidität eines Betriebes ausrechnen kann.“ Es war spannend zu sehen, dass es recht einfach geht, andere Varianten durchzurechnen. Ihr persönliches Fazit ist, dass sie Denkanstöße für ihren eigenen Hof mit derzeit 80 Kühen, zwei Melkrobotern und 96 Hektar bewirtschafteter Ackerfläche mitnimmt.

Biomilch

Mit einer ganz anderen Variante der Betriebsentwicklung beschäftigte sich Hans Christian Hansen gemeinsam mit seiner Gruppe. Sie entwickelten das **Szenario „Um-**

Link
<http://www.ausbildernetz.de/plus/waehrend/laa/idee/definition/definition.rs.sys> (Stand: 6. Juli 2018)



Arne Greggers, Malte Hansen und Jannik Hansen haben für den Betrieb von Timo Nöhren (2. v. re.) ein zukunftsfähiges Szenario entwickelt: Melkroboter, Stallvergrößerung und Photovoltaik für Eigenstrom.



Mit den vorhandenen Zahlen zur Rentabilität, Stabilität und Liquidität lassen sich am Computer andere Betriebsvarianten leicht durchrechnen.

stellung auf Biomilch“ und gestalteten den untersuchten Betrieb zu einem Öko-Betrieb um, dessen Biomilch für 0,49 Euro verkauft werden sollte. Auch hier waren Umbauten notwendig, zum Beispiel ein neuer 5.000 Kubikmeter fassender Güllebehälter mit Betonfläche, eine neue Mistplatte sowie eine Maschinenhalle. Die Kuhzahl wurde mit 120 laktierenden Tieren im Vergleich zum Ist-Stand vermindert. Ackerbaulich wurden weite Fruchtfolgen geplant, der Anteil der Mais- und Roggenfläche vermindert und Klee gras angebaut. Insgesamt gab es auch hier ein Mehr an Arbeit, aber dieses Konzept konnte von der Gruppe als rentabel empfohlen werden – vor dem Hintergrund eines gleichbleibenden oder steigenden Preises für Biomilch.

Hans Christian Hansen, angehender Wirtschaftler des Landbaus, resümierte: „Der Pflichtwahlfachblock hat einen guten Einblick in die Realität gegeben.“ Es sei sehr wertzuschätzen, dass der Betriebsleiter diese Einblicke gewährt habe, denn das sei nicht selbstverständlich. Er zeigte sich zufrieden mit der Leistung der Gruppe, die fachlich und charakterlich gut zusammengepasst hat: „Die Arbeit hat Spaß gemacht, da der Landwirt um Denkanstöße gebeten hat. Diese Offenheit war schön, nichts war abwegig, das war ein Motor für die Motivation.“

Empfehlung

„Melkroboter, Stallvergrößerung und Photovoltaik für Eigenstrom“, so sieht das betriebliche Zukunftsszenario aus, das Schülerinnen und Schüler dem Betriebsleiter empfehlen konnten. Die Zahl der Milchkühe sollte dabei auf 174 Tiere steigen, wofür ein neuer Kuhstall mit Melkzentrum sowie Güllebehälter und Mistplatte gebaut werden müssten. Durch die geschickte Nutzung der Altgebäude und den ausreichenden Platz auf der Hoffläche seien Um- und Neubau leicht zu realisieren. Dass der Arbeitszeitbedarf für den Chef geringer werden könnte bei wahr-

scheinlich steigendem Gewinn, fand auch der Betriebsleiter des untersuchten Hofes Timo Nöhren sehr überzeugend.

Fazit

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Phase des Pflichtwahlfachblocks eine Zeit besonders intensiven Lernens auf dem Weg zum Wirtschaftler des Landbaus ist. Genutzt werden die Wirkungen einer klaren Zielvorgabe, die dem Denken Struktur gibt. Die Relevanz des Themas fördert die Motivation der Schülerinnen und Schüler, sich mit der Aufgabe auseinanderzusetzen, so wie es Hans Christian Hansen formulierte. Durch die Verknüpfung von erhobenen Betriebsdaten mit dem Vorwissen der verschiedenen Fächer des Schuljahres entstehen „Lernlandkarten“ neuronaler Vernetzung. Einmal gebahnte neuronale Pfade können wieder beschritten werden, wenn es später vielleicht um den eigenen Betrieb gehen wird. Der Weg dahin sind die „Denkanstöße“, wie Jessica Jessen die gedanklichen Erinnerungspfade nannte.

Wie sich Timo Nöhren gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin hinsichtlich der Betriebsentwicklung entscheiden wird, das wird sich zeigen. Gesichert ist, dass die Schülerinnen und Schüler der Einjährigen Fachschule für Landwirtschaft in jedem Fall ihre eigene betriebliche Zukunft an dem vorgestellten Betriebsbeispiel mit durchgeplant haben. Sie wissen jetzt, wie man es macht – ein sicherlich nicht unbeabsichtigtes Nebenziel des Pflichtwahlfachblocks.

Literatur
Brasch, Claus H. und Martina Propf (2016): *Damit das Lernen gelingt.* Westermann, Braunschweig.
von der Groeben, Annemarie (2008): Praxisbuch: Verschiedenheit nutzen. Besser lernen in heterogenen Gruppen. Cornelsen, Berlin
Mappe der Klasse AFLW 7: Szenarien zum Betrieb Nöhren GbR, 22.06.2018

Die Autorin



Andrea Rieke
 Berufsschullehrerin
 an der BS Husum
 RiekeMediation
 @gmx.de



Ein neuer Kuhstall mit Melkroboter könnte ein Entwicklungsszenario für den untersuchten Betrieb sein.

Foto: agrarmotive/stock.adobe.com